

ab 2 Jahren

Peggy Rathmann: „Gute Nacht, Gorilla“

„Gute Nacht, gute Nacht, gute Nacht ...“ Mehr Text braucht Peggy Rathmann nicht, um ihre Geschichte vom Gorilla zu erzählen, der einem unaufmerksamen Zoowärter die Käfigschlüssel stiehlt und ihm gemeinsam mit anderen Tieren unbemerkt nach Hause folgt. Die Amerikanerin gewann mit dieser gewitzten, aber an sich nicht außergewöhnlichen Geschichte ein Millionenpublikum - es liegt eindeutig am Gorilla: Seinem Gesichtsausdruck kann niemand widerstehen.

Nadia Budde: „Eins zwei drei Tier“

Kinder lieben Rhythmus - und Kinder lieben Humor. Beides bringt die Illustratorin und Autorin Nadia Budde in diesem Buch zur höchsten spielerischen Kunst, indem sie absurde Assoziationsketten bildet. Auf glatt, lockig und kraus folgt Maus - und groß, mittel, klein schließt mit Schwein. Die frechen Zeichnungen sind ein Spaß für sich.

**Soledad Bravi, „Piep, Piep, Piep“**

„Der Schmerz macht aua, das Baby macht wäää, Papa macht pschpscht, der Kuss macht schmatz ...“ Unter den neueren Erst-Bilderbüchern ist dieses hier von der französischen Illustratorin Soledad Bravi eines der empfehlenswertesten. Wem gewisse (in der Übersetzung sehr „deutsche“) Geräusch-Wörter nicht passen, ersetze sie nach Belieben durch Eigenkreationen ...

ab 3 Jahren

Thé Tjong-Khing: „Die Torte ist weg“

Im Jahr 2006 erschienen ist dieses Buch ohne Worte schon ein wahrer Klassiker geworden. Die Handlung ist simpel (die Jagd nach einer gestohlenen Torte), die Illustration höchste Kunst und ein großer Spaß: Auf jeder der großformatigen Seiten finden sich in losen Erzählstränge viele weitere kleine Geschichten. Ebenso grandios komponiert (und noch dichter) ist der Nachfolgebund „Picknick mit Torte“. Insgesamt sind es gar fünf Tortenbücher geworden.

**Tomi Ungerer: „Die drei Räuber“**

So schlicht wie genial: Dieser Klassiker aus dem vergangenen Jahrhundert hat hierzulande nicht die Bekanntheit, die er verdient. Tomi Ungerers Märchen handelt von drei grimmigen Räubern, die erst Angst und Schrecken verbreiten und dann, durch ein kleines Mädchen, bekehrt, nein sogar umgekehrt werden. Wie gut gealtert dieses Buch des französischen Meisterzeichners ist!

Carson Ellis: Wazn Teez?

„Wazn Teez?“ „Mi mori an Plumpse.“ Wie soll man diesen Dialog in erfundener Insektensprache verstehen? Mithilfe der exquisiten, originellen Bilder der Amerikanerin Carson Ellis. Ihr verdankt sich eines der schönsten und zugleich unkonventionellsten Bilderbücher dieses Jahrhunderts. Erwachsene können die Illustrationskunst und Sprachspielerei genießen, Kinder sind einfach bezaubert und erheitert von den gut gelaunten, niedlichen Tierchen und ihrer kuriosen Sprache (die gelungen in eine Version mit deutschen Anklängen „übersetzt“ wurde).

ab 4 Jahren

Jon Klassen: „Das ist nicht mein Hut“

Beinahe jedes Buch des Kanadiers Jon Klassen möchte man zuhause haben, besonders charmant sind aber seine zwei Geschichten rund um gestohlene Hüte (das zweite oder eigentlich erste: „Wo ist mein Hut“). Einmal wird er einem Bären gestohlen, der schwer von Begriff ist, und einmal einem großen, dicken Fisch, der klüger ist, als der Dieb es annimmt. In beiden Fällen bleibt es am Leser zu urteilen, was passiert. Grandios!

Ernst Jandl, Norman Junge: „fünfter sein“

Wie aufgefädelt sitzen sie an der Wand, die fünf ramponierten Spielfiguren - und warten. Und warten. Was ist hinter der Tür, durch die eine nach der anderen verschwindet? Norman Junge hat in den 90er-Jahren aus einem Jandl-Gedicht ein Bilderbuch gemacht. Der lakonische, ins Absurde spielende (Bild)Witz, die Atmosphäre, die Figurenzeichnung - wie für Tomi Ungerers „Drei Räuber“ gilt hier: so schlicht wie genial.

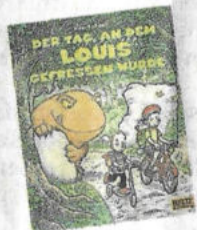
**Axel Scheffler, Julia Donaldson: „Grüffelo“**

„Die Maus spazierte im Wald umher. Der Fuchs sah sie kommen und freute sich sehr ...“ Ausnahmsweise kommen Bilderbücher ja auch heute zu Klassiker-Status - wie diese Geschichte von Axel Scheffler und Julia Donaldson, in der eine Maus ihre fresslustigen Feinde mit einer furchterregenden Fantasiefigur in die Flucht schlägt. Apropos: Kinder lieben gut Gereimtes! Aber das ist wirklich rar. In Österreich immer noch unübertroffen und bis heute herrlich zu lesen (mit und ohne Endreim): „Ich bin Ich“-Autorin Mira Lobe.

ab 5 Jahren

John Fardell: „Der Tag, an dem Lous gefressen wurde“

Ein wahres Geschenk ist diese Monsterjagd, die durch Witz und großen Einfallsreichtum verzaubert. Die furchtlose Sarah verfolgt eine Reihe von Monstern; das erste von ihnen hat ihren Bruder verschlungen. Doch auch Monster sind begehrte Beute, wie man bald erfährt. Warum nur liegt dieses Buch nicht in jeder Kinderbuchhandlung auf?

**Uwe Kling: „Das Neinhorn“**

Die Geschichte vom zwitterigen kleinen Einhorn, das partout nicht gliglaglücklich sein will in einer Welt, in der die Schnecken Sirup schleimen und sich alle Sätze reimen, hat innerhalb weniger Jahre beinahe Kultstatus erlangt. Verdient allein schon wegen der herrlichen Wortspiele rund um die Nebendarsteller, vom NahUND über den WASbär bis zur KönigsDOCHTER.

Dimiter Inkiow: „Ich und meine Schwester Klara“

Kann man nur die Hälfte eines Dackels besitzen (die vordere, damit man nicht Gassi gehen muss)? Und diese Hälfte blond färben? Geht alles, wenn man Klara heißt. Mindestens so witzig wie ihre frechen Einfälle ist die Art, wie der bulgarisch-deutsche Autor Dimiter Inkiow das alles seit Ende der 70er aus Sicht des kleinen Bruders erzählte. Seine Klara-Geschichten sind heute ein Geheimtipp, auf den Kinder und Eltern mit ewiger Dankbarkeit reagieren.



ab 6 Jahren

Sebastian Lybeck: „Latte Igel“

Latte Igel wagt sich durch die Reiche des Wolfskönigs und des Luchskönigs bis ins Nordreich zu Bärenkönig Bantur, um den Wasserstein zu stehlen, der seinen austrocknenden Wald retten kann. Ein Glückspilz, wer es schafft, antiquarisch die sprachlich und illustratorisch wunderbare 70er-dtv-Taschenbuchausgabe dieses Meisterwerks (vom Finnlandschweden Sebastian Lybeck) zu ergattern. Derzeit ist es nur mit 08/15-Illustrationen erhältlich, die nie erahnen lassen würden, welch ein Juwel der Kinderbuchliteratur sich hinter dem Cover verbirgt.

Torben Kuhlmann: „Lindbergh“

Es sind vor allem die Bilder, die begeistern: Großformatige Aquarelle mit unzähligen feinen Details ziehen in die historischen Erfinder- und Abenteuerer-geschichten, die Torben Kuhlmann in seinen Büchern neu erzählt, von Lindbergh über Armstrong und Edison bis Einstein. Wissbegierige Mäuse tüfteln über Skizzen, erschließen sich die Welt, beflügeln die Fantasie und begeistern für Wissenschaft und Technik.

Astrid Lindgren: „Märchen“

Viel Wunderbares von Astrid Lindgren liegt auf, diese vor wenigen Jahren neu gestaltete Sammlung birgt aber viele zauberhafte und teils recht unbekannte Geschichten. Sehr poetische, melancholische und auch heitere, von „Klingt meine Linde“ über „Allerliebste Schwester“ bis zur gar nicht so märchenhaften Abenteuer-geschichte „Im Wald sind keine Räuber“. Ein Schatz, den man ein Leben lang im Gedächtnis bewahrt.



24 Volltreffer: Ein neuer Kinderbuch-Kanon

Viele Kinderbücher, die Zeug zum modernen Klassiker haben, bleiben heute Geheimtipps: Was kann man also heute Grandioses mit Kindern lesen, Neues und jung Gebliebenes? Wir haben 24 Antworten.

VON ANNE-CATHERINE SIMON UND ROSA SCHMIDT-VIERTHALER

Kennen Sie das? Man erinnert sich an ein fabelhaftes Bilderbuch, vielleicht ein paar Jahre alt, dann will man es jemandem schenken - und es ist nicht mehr lieferbar. In Buchhandlungen besetzt neue Dutzendware die Tische, wer aber herausragende Geschichten und Illustrationen der letzten Jahre und Jahrzehnte auf einem Fleck versammelt haben will, wird enttäuscht. Das ist nicht nur ein Platzproblem: Der Buchmarkt lässt heute auch ganz besonderen Kinderbüchern kaum die Zeit, um sich als neue Klassiker zu etablieren. Zwei Seiten der „Presse am Sonntag“ werden hier deshalb zum Büchertisch - für alle, die das Lesen mit Kindern ebenso sehr lieben wie wir; für alle, die sich dabei schon einmal gedacht haben: Wer dieses Buch nicht kennt, hat im Leben etwas versäumt... Ein Tisch fast ohne vertraute Allzeit-Klassiker, daher, nur als Erinnerung: Mira Lobe, Maurice Sendak, Roald Dahl, Janosch, Tomi Ungerer, Otfried Preußler, Michael Ende, Astrid Lindgren usw.: Sie haben Kindern noch fantastisch viel zu bieten.

In den Bilderbüchern von Jon Klassen liegt es am kleinen Leser zu beurteilen, was passiert.

Nordsüd Verlag

ab 7 Jahren

Tove Jansson: „Die Mumins“

Die Mumins boomen, auch als Zufluchtsraum in globalen Krisenzeiten - erst kürzlich haben wir ihnen deswegen eine Doppelseite gewidmet. Trotzdem sind sie im deutschsprachigen Raum vor allem aus dem Fernsehen bekannt. Ob gebunden oder sogar als Reclam-Büchlein - die Geschichten der vor 25 Jahren verstorbenen Finnlandschwedin führen in eine entzückende Welt tiefer Freundlichkeit, stoischer Gelassenheit und Akzeptanz für selbst die merkwürdigsten Daseinsformen, garniert von Lebensweisheiten wie: „Dort werden wir leben und ein wunderbares Leben führen, voller Probleme“ oder auch: „Alles ist sehr unsicher, und das ist es gerade, was mich beruhigt“ ...

**Stefanie Taschinski: „Die kleine Dame“**

Sie hat den federleichten Charme einer Mary Poppins, trägt allerdings statt Schirm und Tasche viel eher ein Chamäleon mit sich. Diese Dame, etwa pinguin groß, spricht Vorwärts- und Rückwärts und geht gern auf „Salafari“, was für Abenteuer außer Haus steht. Charmant, witzig und ein Genuss beim Vorlesen.

Megumi Iwasa: „Viele Grüße, Deine Giraffe“

Woraus sich philosophische Gedanken speisen? In diesem Fall aus der unwahrscheinlichen Freundschaft einer Giraffe mit einem Pinguin, unterstützt von einem Pelikan als Postboten, denn ein solcher ist nötig bei einer Brieffreundschaft. Die Geschichte, illustriert vom wunderbaren Jörg Mühle, ist absurd, poetisch und witzig zugleich.

ab 8 Jahren

Ulf Nilsson: „Kommissar Gordon“

Der schwedische Autor Ulf Nilsson („Die besten Beerdigungen der Welt“!) hat einige großartige Bücher geschrieben, die Reihe um einen müden alten Kröterich und die quickfidele Maus an seiner Seite sticht trotzdem heraus. Vielleicht, weil man die kleinen Tiere im großen Wald über mehrere Bände (und Ungerechtigkeiten) hinweg begleiten darf. Vielleicht, weil so viel von Nilsson selbst im alten Kommissar steckt: so viel Weisheit, Wärme und Witz.

Oliver Scherz: „Schabalu“

Eigentlich heißt das Buch „Wenn der geheime Park erwacht, nehmt euch vor Schabalu in Acht“, aber wer merkt sich das schon. Den Schabalu, den merkt sich jeder. Er zieht in dem aufgelassenen Vergnügungspark die Fäden, in den sich ein paar Geschwisterkinder gewagt haben, nicht ahnend, dass er plötzlich zum Leben erwachen und verrückt spielen würde. Zum Leben erwacht er auch durch die tollen Illustrationen (Daniel Napp): Der Deutsche Oliver Scherz hat schon einige tolle Kinderbücher geschrieben - dieses ist vielleicht sein bestes.

**Kirsten Boie: „Der kleine Ritter Trenk“**

„Unglaublich viel Spaß“ hatte Kirsten Boie beim Schreiben dieses Buchs, sagte sie - und das liest man. Die Geschichten rund um den von einem Schwein begleiteten Bauernbuben Trenk, der Ritter werden möchte, um seine Familie aus der Knechtschaft zu befreien - was ihm mit Hilfe einer tatkräftigen Ritterstochter tatsächlich gelingt -, sind sprachlich (und auch historisch) gelungen, aber vor allem ein großes Lesevergnügen.

ab 9 Jahren

Walter Moers: „Die 13½ Leben des Käpt'n Blaubär“

Der Zeichner und Autor Walter Moers ist ein Kreativitäts-Vulkan, der mit seiner Abenteuerlust und seinem skurrilen, komplexen Humor eher ältere Kinder und Erwachsene mit sich reißt, das aber mit voller Wucht. Wir haben seine „halben Lebenserinnerungen eines Seebären“ (die erste Moers-Geschichte auf dem fiktiven Kontinent Zamonien) trotzdem eingeschmuggelt, weil es ein Buch ist, das wirklich keiner versäumen sollte. 700 Seiten gemeinsame Familienlektüre? Versuchen Sie es einfach einmal. Und wenn nicht jetzt, dann später ...

**Mirjam Pressler: „Ich bin's, Kitty“**

Bescheiden kommt es daher, dieses Buch der wunderbaren Mirjam Pressler. Doch die Geschichte rund um eine Katze, die sich plötzlich selbst um ihr Überleben kümmern muss, erzählt poetisch vom Erinnern und Vergessen, vom Leben und Lieben. Dass es gleichzeitig so greifbar ist und voller kleiner, handfester Weisheiten steckt, ist hohe Kunst. Perfekt zu den kapiteleröffnenden Reimen passen die Illustrationen von Rotraut Susanne Berner.

Simon van der Geest: „Das Abrakadabra der Fische“

Um Dinge, die uns auseinander- und zusammen bringen, um Loyalität und Sturheit geht es in diesem Buch, das einen Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart spannt. Ein Mädchen besucht seinen Großvater, weil die Eltern Zeit für sich brauchen. Bald bemerkt sie, dass es ein Familiengeheimnis gibt. Eine berührende Geschichte, mitreißend erzählt.

